

# Bilder schaffen



*Bilder gehören zu den zentralen didaktischen Mitteln der Waldorfpädagogik. Welche Stöße von Bildern produzieren die Kleinen im Laufe ihrer Kindergartenzeit! Sie sind ein wichtiges diagnostisches Instrument für die Erzieher und bei der Schuleingangsuntersuchung – von der Kritzelei über Strichmännchen bis zu wohl gestalteten kleinen Bildgeschichten, in die alles einfließt, was das kindliche Gemüt aufgenommen hat. Dann die Bilder in den ersten Schuljahren zur Einführung der Buchstaben, zu den Märchen und Legenden, das Wasserfarbenmalen, das Formenzeichnen, und weiter über die Mittelstufe bis in die Oberstufe, das Schwarz-weiß-Zeichnen und die malerischen Jahresarbeiten, die nicht selten regelrechte Kunstwerke darstellen. Das bietet sich dem Auge.*

*Die seelische Innenwelt des Kindes ist jedoch nicht minder bildreich. Unsere Phantasie erzeugt laufend neue innere Bilder, in denen alles Erlebte, Gesehene und Vorgestellte nicht nur ein »Abbild« findet, sondern neu geschaffen wird.*

*Aber auch umgekehrt: Bilder erzeugen Wirkungen, in dem sie Zusammenhänge erschließen, Erkenntnisse vermitteln, und selbst abstrakte Rechenoperationen werden über eine bildhafte Darstellung Wirklichkeit.*

*Bilder entstehen – und das seit Urzeiten – immer in der Begegnung von innerer und äußerer Welt. Diese Bilder sind immer wieder neu zu bilden, ohne sie ist menschliche Weltaneignung schlicht nicht vorstellbar. Dabei stellen sich für den Pädagogen besonders zwei Fragen: Wie sind diese Bilder erzeugt worden und welche Inhalte haben sie? Es gibt z.B. Bild-Schablonen, leicht daran zu erkennen, dass sie sich stereotyp wiederholen. Die Bilder sind inhaltlich besetzt, nicht selten durch die Macht und Allgegenwart der Medien und der Spielzeugindustrie, die die Phantasiefähigkeit einschränken, wenn nicht sogar völlig herablähmen. Ähnliches gilt auch für bestimmte Vorstellungs- oder Ideenbilder, die Kinder, Jugendliche und Erwachsene in sich tragen. Wie beweglich und verwandlungsfähig sind sie (noch)? Bei der Entstehung von Bildern begegnet man einem riesigen Spektrum an bilderzeugenden Produktionen, das vom wunderschönen Tafelbild des Lehrers bis hin zum verwackelten youtube-Filmchen eines Schülers reicht. »Du sollst Dir kein Bildnis machen« kann sich nur auf solche fixierten Bilder beziehen. Deshalb gilt es als Eltern, als Erzieher und Lehrer in freilassender Weise bild-schaffendes Vor-Bild zu sein.*

*Es grüßt aus der Redaktion*

*Ihr*

*Matthias Mauer*